

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Mittelalter. XIV. und XV. Jahrhundert. - Theil des grossen Saales eines
Schlosses

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)



MITTELALTER

XIV. UND XV. JAHRHUNDERT. — THEIL DES GROSSEN SAALES EINES SCHLOSSES.

SITTEN DES ADELS. — DAS FUHRWESEN.

I. Häusliche Scene.

Diese Abbildung ist dem Manuscript des Froissart entlehnt. Sie stellt die Gefangennahme des Königs von Navarra und anderer Fürsten und Edlen durch Johann II., den Guten, König von Frankreich, im Schlosse von Rouen am 5. April 1356 dar. Die Herren haben soeben an der einen Seite der schmalen Tafel Platz genommen und erwarten das Auftragen der Speisen von der andern freien Langseite her. Sie sitzen auf der in einzelne Sitze getheilten Ehrenbank mit Rücklehne und Fusstritt. Die Speisen stehen nicht auf dem Tische, sondern werden in einzelnen Schüsseln zerlegt aufgetragen. Das untere Tischtuch aus Damastlinnen fällt bisweilen bis auf den Boden herab; das obere bedeckt nur die aus mehreren Einsätzen bestehende Platte. Der Wandteppich hinter den versammelten Edlen zeigt ein orientalisches Muster und scheint die Thür zu einem kleineren Kabinet für vertrauliche Unterredungen zu verdecken.

Die Balkenlage der Decke ist sichtbar, der Fussboden aus emaillirten Fliesen zusammengesetzt. Die Kleidung ist die der Zeit des Malers, ungefähr während der Regierung Karls VII.

Die Zeit des Mahles wurde durch Hornstösse angezeigt; man nannte das *corner Feau*, weil man vor dem Niedersitzen Wasser zum Waschen der Hände herumreichte. Nach dem Essen spielte man Schach, Trictrac oder Würfel; dazu wurden Näschereien herumgereicht. Die Tafel wurde auseinandergenommen und fortgetragen, da der grosse Saal gleichzeitig als Festraum und Empfangssaal diente.

II. Das Fuhrwesen im Mittelalter.

Das Fuhrwesen des Mittelalters nimmt einen sehr langsamen Entwicklungsgang, da die schlechte Beschaffenheit der Wege dem Wagenverkehr entgegenstand. Es scheint weniger an antike, als an rein nationale Traditionen anzuknüpfen.

Nach den Kreuzzügen verbreitete sich der Gebrauch der Kutschen so schnell, dass Philipp der Schöne 1294 ein Edict erliess, welches den Bürgerfrauen verbot, sich derselben zu bedienen. Unter Karl V. waren die Wagen für den Personentransport sehr selten, während die Karren in grosser Zahl circulirten. Die erste Kutsche mit eingehängtem Wagenkasten scheint die der Königin Isabeau

gewesen zu sein, die sich seit ihrem Einzuge in Paris 1405 einer solchen bediente. Heinrich IV. hatte für sich und die Königin einen einzigen Wagen. Der Holländer Wilhem Boonen hatte den Gebrauch der hängenden Wagenkasten 1564 aus England importirt.

Der Karren der unteren Abbildung unserer Tafel, in welchem eine vornehme Dame sitzt, ist aus vergoldetem Holz; er ruht direct auf der Axe der Räder und ist durch ein rothes, lose über ein halbrundes Gestell geschlagenes Tuch gegen die Sonne geschützt. Das Gespann ist an eine Deichsel geschnitten und wird von einem reitenden Postillon gelenkt.

Die obere Abbildung zeigt gewisse Verbesserungen des Wagens. Der Wagenkasten ist von einem Bogengerippe mit Querstäben überspannt, das, an der Seite unterbrochen, durch eine Thür das Einsteigen gestattet. Der Wagentritt fehlt noch; er wurde erst im XVI. Jahrhundert eingeführt. Die über das Bogengerippe gespannte rothe Schutzdecke ist reich mit Gold gestickt. Die Scene ist dem Livius entnommen; sie stellt dar, wie Tullia über den Leichnam ihres Vaters fortfährt.

Abbildungen nach Miniaturen in den *Chroniques* von *Froissart*, in der Nationalbibliothek zu Paris und nach *Tite-Live*, 297-A in der Bibliothek der Sorbonne.

Vgl. *Montfaucon*, les Monuments de la monarchie française. — *Viollot-le-Duc*, Dictionnaire du mobilier. — Histoire des chars et carrosses, Paris.



MIDDLE AGES



Werner lith.



MOYEN-AGE



MITTELALTER



Imp. Firmin Didot et Co Paris

